

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Elfter Jahrgang.

N^o. 61.

Januar.

1863.

Ueber das vollkommene Gefieder

des *Morphnus guianensis*,

von

Max Prinz von Wied.

Herr A. v. Pelzeln hat in dem Jahrgange 1860 dieses Journals eine Abhandlung über *Morphnus guianensis* gegeben, scheint aber bei Bearbeitung desselben die verschiedenen, über diesen Gegenstand gegebenen Nachrichten nicht sämmtlich gekannt oder doch wenigstens nicht benutzt zu haben. Daudin beschrieb diesen Vogel zuerst sehr deutlich und richtig im vollkommenen Gefieder des Alters, und seine Beschreibung lautet wörtlich wie folgt:

„Caract. Phys.: Long de 22 pouces. Plumes occipitales inclinées et prolongées en huppe, l'une d'elles plus longue, ayant une tache noire vers son bout. Plumage entièrement blanc; pennes des ailes ne s'étendant que tout à fait aux $\frac{2}{3}$ des caudales; les unes et les autres à bandes noires et grises disposées en échiquier sur les cotés de la tige, c'est à dire que les bandes noires sont opposées aux grises alternativement. Tarses nus, très longs et jaunes, ainsi que les doigts.“

Diese Beschreibung zeigt dass unter allen denen von Herrn v. Pelzeln beschriebenen Vögeln, wenn dieselben nämlich hierher gehören, worüber ich nicht urtheilen kann, kein einziger ganz alter ausgefärbter Vogel sich befindet. — Nur eine einzige, genau auf die von Daudin passende Beschreibung des alten *Morphnus guianensis* ist mir bekannt, und diese ist diejenige, welche ich in meinen Beiträgen zur Naturgeschichte Brasiliens gegeben habe, welche aber Herr von Pelzeln nicht gekannt zu haben scheint.

Ich hatte diesen prachtvollen Raubvogel nur ein paarmal

über den hohen Urwäldern in hoher blauer Luft seine Kreise beschreiben gesehen, es wollte aber nicht glücken, den schlaun Vogel zu erhalten, bis endlich der Zufall es fügte, dass ich in den Urwaldungen des Rio da Cachoeira längere Zeit zuzubringen genöthigt war und mich in der Nähe des Horstes dieser Raubvögel befand. Herbei gekommene wilde Camacan-Indianer machten damals mit ihren langen Pfeilen möglich, was unsere Gewehre nicht zu erreichen vermocht hatten, indem der eine von ihnen dem in der Nähe des Horstes in grosser Höhe sitzenden Vogel einen Pfeil unten in die Kehle schoss, welcher ihn herabstürzte und lebend in meine Hände brachte.

Dieses schöne Exemplar hatte eben gänzlich ausgefiedert, nur an den Schwungfedern befand sich noch nicht die vollständige Länge, es war alt und höchst vollkommen; denn es zeigte ausser an Flügeln und Schwanz, am ganzen Leibe nicht den mindesten Fleck. Daudins Exemplar hatte an einer der Hinterkopf-Federn noch einen schwarzen Fleck, jedoch mein Vogel ist gänzlich ungefleckt rein. Der in meinen Beiträgen beschriebene Vogel ist also das vollkommene alte Männchen, auch habe ich diese alten weissen Vögel, wie gesagt, öfters in der hohen Luft kreisend beobachtet. Das beschriebene Exemplar hielt in der Länge 2 Fuss 1 Zoll und 4 Linien, und in der ausgespannten Breite 4 Fuss 2 Zoll 8 Linien. (Die Schwungfedern noch nicht gänzlich ausgewachsen.) Ohne Zweifel tritt das vollkommene weisse Gefieder bei diesen Vögeln erst nach und nach und nach mehreren Jahren ein, und sie pflanzen sich während dessen schon immer fort, wie man dieses z. B. bei unserem zweijährigen Habicht, (*Astur gallinarius* Linn.) ebenfalls beobachten kann, oder bei *Haliaetus leucocephalus* in Nord-America, wo man die alten Vögel häufig am Horste schießt, ohne den weissen Kopf zu finden, der erst nach mehreren Jahren nach und nach vollkommen eintritt, und bis dahin alle nur möglichen Uebergänge zeigt.

Die ganz alten weissen Vögel des *Morphnus guianensis* mögen daher wohl seltener vorkommen, als die bunt gefärbten, und ich habe überhaupt nur selten diese Vögel angetroffen und nur ein einziges Exemplar erhalten. — Alle die von Herrn von Pelzeln beschriebenen Vögel, wenn sie überhaupt hierher gehören? kann ich aber nur für jüngere, in verschiedenen Perioden des Alters befindliche halten, welche das vollkommene Gefieder noch nicht erreicht hatten.

Herr von Pelzeln citirt für die Nachrichten von unserm Vogel Burmeister, allein dieser hatte den Gegenstand nicht selbst untersucht, übrigens aber sehr richtig und genau meine Beschreibung benutzt, auch wie es mir scheint, das Genus *Morphnus* sehr richtig characterisirt, vollkommen so wie man dasselbe zu nehmen hat.

Wie man aber die grosse Harpye (*Harpyia destructor*) mit *Morphnus guianensis* in ein und dasselbe Genus vereinigen will, dies ist mir unbegreiflich! Ersterer Vogel hat gänzlich verschiedene Gestalt, kurze höchst dicke Fersen, dabei höchst starke Klauen, auch verschieden gebildeten Schnabel und man bemerkt an meinem Exemplar des *Morphnus guianensis* nichts von der kragenartigen Umgebung des Gesichtes. Der Urutaurana des Marcgrave (*Falco ornatus* Daud.), der von Vieillot in dessen Galerie des oiseaux ziemlich unrichtig abgebildet wurde, ist ebenso verschieden. Er hat starke bis zu den Zehen befiederte Fersen und kann hier ebenfalls nicht in Betrachtung kommen. Die *Morphnus* scheinen den Habichten (*Astur*) durch ihre hohen schlanken Fersen näher zu stehen, wie auch der Urubitinga, der indessen schwächere, mehr Bussard-artige Zehen hat.

Morphnus guianensis scheint weit über Amerika verbreitet zu sein, obgleich nirgends häufig. Ich besitze leider keinen jungen oder jüngeren Vogel dieser Art, werde aber sehr gern einen solchen zu acquiriren suchen. Dass dieser Vogel übrigens sich überall durch sein weisses Gefieder kenntlich macht, zeigt schon sein brasilianischer Name; denn man nennt ihn dort überall den Gavião Branco, den weissen Habicht oder Falken.

Neu Wied, 9. December 1862.

Beiträge zur Ornithologie Nord-Ost-Afrika's.

Von

Dr. Th. v. Heuglin.

(Siehe Juli-Heft 1862, S. 285 u. ff.)

Aus Mittheilungen an Herrn Dr. Hartlaub.

Auf dem blauen Nil, 3. Juli 1862.

Sie werden mit Recht eine Sammlung ornithologischer Beobachtungen von mir erwarten, über unsere Reise von Begemeder durch Dembea herunter bis zum blauen Nil, die um so interessanter hätte ausfallen können, als die Tour mit Beginn der Regenzeit,